

Die "Freiheit" erscheint morgens um 7 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 7 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt für Berlin 3,50 M., für den Rest des Reichs 4,00 M., für den Ausland 5,00 M. (einschließlich Postgebühren). Die Werbungskosten sind separat zu zahlen. Die Redaktion ist in Berlin, Wilhelmstr. 10, 10117, im Reichshaus. Telefon: 2333-36, 2333-36, 2333-36.

Die "Freiheit" ist in allen Buchhandlungen und Verlagsstellen zu beziehen. Für den Bezug im Ausland sind die Postgebühren zu zahlen. Die Redaktion ist in Berlin, Wilhelmstr. 10, 10117, im Reichshaus. Telefon: 2333-36, 2333-36, 2333-36.

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Die Aburteilung der Kriegsverbrecher.

### Eine deutsche Note.

Berlin, 11. März.

Der deutsche Gesandtschaftsrat in London hat am 10. d. M. dem Premierminister Lloyd George als dem Vorsitzenden des Obersten Rates eine Note überreicht, die in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Im Namen der deutschen Regierung erlaube ich mich, Euerer Excellenz auf das an den Herrn Reichskanzler gerichtete Schreiben vom 18. Februar, betreffend die strafrechtliche Verfolgung der von den alliierten Mächten einer Verletzung der Gerechtigkeit und Gebrauchs des Krieges beschuldigten Deutschen, folgendes ergebnis mitzuteilen:

Nach Empfang des Schreibens des Herrn Vorsitzenden der Friedenskonferenz vom 8. Februar hat die deutsche Regierung die dieser Note beigelegte Liste dem Oberstaatsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig als der zuständigen Strafverfolgungsbehörde übermittelt, damit gemäß dem Gesetz zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vom 18. Dezember 1919 das Erforderliche veranlaßt würde. Nachdem sich die alliierten Mächte nimmermehr mit dem in diesem Gesetze vorgesehenen Verfahren vor dem Reichsgericht auch ihrerseits einverstanden erklärt haben, hat die deutsche Regierung, entsprechend der von ihr in ihrer Note vom 23. Januar abgegebenen Erklärung, bei den gesetzgebenden Körperschaften den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 zur Verwirklichung der in demselben vorgesehenen Bestimmungen in der aus der Anlage ersichtlichen Fassung angenommen worden ist. Zunächst besteht dieses Gesetz für die Verfolgung der in den Listen der alliierten Mächte aufgeführten Beschuldigungen alle rechtlichen Hindernisse, die einem neuen Verfahren etwa infolge einer Amnestie, einer Verjährung oder eines früheren Verfahrens entgegenstehen könnten. Darüber hinausgehend, schreibt das Gesetz aber vor, daß eine Einstellung des Verfahrens oder die Ablehnung der Wiedereröffnung eines früheren Verfahrens nicht durch die in gewissem Umfang von den Weisungen der vorgehenden Dienststellen abhängige Strafverfolgungsbehörde, sondern nur durch Entscheidung des Reichsgerichts selbst erfolgen kann.

Durch das neue Gesetz sind grundlegende Normen des bisher geltenden Rechtes geändert worden, damit den Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrages Genüge geleistet werden kann, ohne die betroffenen Deutschen ihrem heimischen Richter zu entziehen. Die bezeichneten Vorschriften geben alle denkbaren rechtlichen Garantien für eine erschöpfende und unparteiische Untersuchung der von den Alliierten erhobenen Beschuldigungen. Wenn die tatsächliche Durchführung der Strafverfahren in vielen Fällen nach dem Eingang des Materials der von den alliierten Regierungen eingesetzten Kommissionen abhängen wird, so liegt dies daran, daß die überreichten Listen häufig sowohl die Behauptung bestimmter strafbarer Handlungen als auch die Angabe von Beweismitteln beinhalten. Jedenfalls ist aber auch dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes die Angelegenheit nunmehr jeder Beeinträchtigung seitens der deutschen Regierung entzogen. Sie ist in ihrem ganzen Umfang auf den Rechtsweg gestellt und kann nur nach Maßgabe der Gesetze ihren Verlauf nehmen.

Damit ist auch die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den von den Alliierten in dem Schreiben vom 18. Februar gemachten Vorbehalten von selbst gegeben. Die Alliierten haben sich vorbehalten, von den Mächten, die ihren der Friedensvertrag für den Fall der Nichterfüllung von Vertragsverpflichtungen gibt, in dem Maße und in der Form Gebrauch zu machen, die sie für zweckmäßig erachten werden; sie haben ferner erklärt, daß das Verfahren vor dem deutschen Gerichte die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrages nicht ausschließt, und daß die zu prüfen haben würden, ob das deutsche vorgelegene Verfahren nicht dazu führen würde, alle Beschuldigten der gerechten Sühne zu entziehen; sie haben sich endlich für diesen Fall vorbehalten, in dem Maße und in der Form Gebrauch zu machen, die sie für zweckmäßig erachten werden. Die deutsche Regierung hat, um die Interessen der Alliierten zu wahren, sich bereit erklärt, die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrages nicht auszuschließen, und daß die zu prüfen haben würden, ob das deutsche vorgelegene Verfahren nicht dazu führen würde, alle Beschuldigten der gerechten Sühne zu entziehen; sie haben sich endlich für diesen Fall vorbehalten, in dem Maße und in der Form Gebrauch zu machen, die sie für zweckmäßig erachten werden. Die deutsche Regierung hat, um die Interessen der Alliierten zu wahren, sich bereit erklärt, die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrages nicht auszuschließen, und daß die zu prüfen haben würden, ob das deutsche vorgelegene Verfahren nicht dazu führen würde, alle Beschuldigten der gerechten Sühne zu entziehen; sie haben sich endlich für diesen Fall vorbehalten, in dem Maße und in der Form Gebrauch zu machen, die sie für zweckmäßig erachten werden.

Les weiteren wird in der Note zum Ausdruck gebracht, daß die in den Befehlten Gebieten von den Besatzungsbehörden vorgenommenen Verhaftungen und Aburteilungen deutscher Reichsangehöriger sich weder mit den Waffenstillstandsbedingungen, noch mit dem Friedensvertrag vereinbaren läßt. Die deutsche Regierung hält sich daher für berechtigt, das Erziehen zu stellen, daß die alliierten Besatzungsbehörden weitere Verhaftungen jener Art nicht mehr vornehmen, und daß die alliierten Regierungen die bereits festgenommenen Deutschen einerlei ob sie in der Liste aufgeführt sind oder nicht, alsbald der deutschen Regierung zur Aburteilung gemäß dem Gesetze vom 18. Dezember 1919 zur Verfügung stellen. Das gleiche gilt auch für die Kriegsgefangenen, die wegen Kriegsvergehen zurückbehalten werden. Endlich regt die deutsche Regierung in der Note an, alle in den Listen nicht benannten Deutschen, die Kriegsvergehen beschuldigt werden, zu amnestieren, um die Fälle, deren Aburteilung von dem allgemeinen Rechtsverständnis nicht unbedingt gefordert wird, mit dem Eintritt des Friedenszustandes der Vergessenheit anheimzugeben.

### Deutscher Protest.

Die deutsche Regierung veröffentlicht einen Protest gegen die Übergriffe der interalliierten Kommissionen für die Abtretungsgebiete. Die Bestimmungen der interalliierten Kommissionen greifen in die Befugnisse der deutschen Verwaltungsorganisation und des Gerichtsverfahrens ein. Alle diese Maßnahmen stehen mit den Bestimmungen des Friedensvertrages im Widerspruch. Die deutsche Regierung hat aus diesem Grunde sowohl bei den interalliierten Kommissionen als auch bei der Friedenskonferenz in Paris auf das Nachdrücklichste Proteste gegen die getroffenen Anordnungen eingelegt.

### Der e. le Horlyh.

Wien, 11. März.

Das kommunistische Organ "Die Rote Fahne" meldet im Anschluß an den Besuch der italienischen Delegierten Corotini und Duco Bologna, daß diese von Rom die Ernennung einer italienischen Kommission nach Budapest zum Prozeß gegen die ehemalige Volkskommissare verlangen. Horlyh habe jedoch die Wiener Ungarische Gewerkschaft angewiesen, der Delegation, die auch Molinacene und Lebensmittel für die Eingekerkerten mitbringen sollte, unter einem Vorwand das Passivum zu verweigern.

Wie die "Rote Fahne" weiter mitteilt, fiel den italienischen Genossen in den letzten Tagen ein Geheimzirkular des Ostburg-Delegations in die Hände, mit dem Befehl, die Delegation möge nach Ungarn einreisen zu lassen, die Austreibung aber auf geeignete Weise zu verhindern.

In Budapest wird auch lebhafteste die Tatsache besprochen, daß der Kriegsdienstminister Friedrich den Mitgliedern des Kabinetts seinen Ausscheid aus dem Kabinett in bestimmter Form mitgeteilt hat. Die Absicht Friedrichs erregt um so mehr Aufsehen, als er gleichzeitig zu verstehen gab, daß er Ungarn für längere Zeit verlassen und seinen Wohnsitz im Ausland nehmen werde.

### Rumänisch-russische Friedensverhandlungen.

Budapest, 10. März.

Das Blatt "Az Est" meldet aus Bukarest, daß die Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland noch im Laufe dieser Woche beginnen werden. Zum Verhandlungsort wurde Kornabaita bestimmt, wo die russischen Delegierten Krassin und Binaraki bereits eingetroffen sind. Die rumänischen Unterhändler sind der General Avarescu und der Minister Dr. Vlad. Als Verhandlungsbasis wird das letzte Friedensangebot der russischen Regierung dienen. Die Rumänen fordern vor allem die Zurückziehung der roten Truppen von der rumänischen Grenze und den Abschluß eines Handelsvertrages. Die rumänische Presse verhält sich zum Beginn der Friedensverhandlungen ziemlich zurückhaltend. Der "Adeverul" und andere Blätter schreiben, daß man bei den Verhandlungen sehr vorsichtig sein muß und ihren Besprechungen kein allzu großes Vertrauen entgegenbringen darf.

Warschau, 11. März.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die polnische Regierung der russischen Regierung den Vorschlag machen, demnächst unverbindliche Besprechungen über den Friedenswörterbuch der russischen Regierung in Smolensk zu beginnen. Diese Besprechungen sollen noch im Laufe des Monats März beginnen.

## Feststellungen zur Frage der Internationale.

Von Arthur Crispian.

Ueber meine Unterredung mit dem Genossen Frossard über die Frage der Internationale sind verschiedene Berichte im Umlauf. Meist einzelne aus dem Zusammenhang gerissene Sätze. Das mag daran liegen, daß meine Mitteilungen erst aus dem Deutschen ins Französische und dann wieder aus dem Französischen ins Deutsche zurückübersetzt worden sind und daß es sich außerdem um verschiedene voneinander unabhängige Uebersetzungen handelt. Demgegenüber ist es notwendig, festzustellen, was ist.

Der Leipziger Parteitag lehnte den bedingungslosen Anschluß an Moskau ab und beauftragte das Zentralkomitee, auf Grund des Aktionsprogramms der Partei mit der dritten Internationale und den sozialrevolutionären Parteien der anderen Länder sofort auf der Grundlage des Aktionsprogramms in Verhandlungen zu treten, um mit der dritten Internationale einen Zusammenschluß herbeizuführen.

Die Begründung für den Beschluß des Leipziger Parteitages ist aus dem Parteitagprotokoll zu ersehen. Ich führe noch dem Protokoll zur Begründung der Resolution der Parteileitung und der Kontrollkommission u. a. folgenden an:

Wir wollen als Gleichberechtigte mit der Moskauer Internationale verhandeln und verlangen Mitspracherecht über Programm und Taktik. Unser Aktionsprogramm soll darum die Grundlage für unsere Verhandlungen mit Moskau bilden. Weder Anarchismus noch Sozialismus, sondern revolutionärer marxistischer Sozialismus muß die Internationale für den Sozialismus beherrschen. Wir sagen, es muß eine aktionsfähige Internationale mit der dritten Internationale geformt werden, und es muß dahin gewirkt werden, daß auch die sozialrevolutionären Parteien anderer Länder in diese Internationale geführt werden. Wir wollen damit besonders betonen, daß wir nicht eine vierte Internationale zu gründen beabsichtigen. Aus der Moskauer Internationale, die bisher fast nur slawische Länder umfaßt, soll durch Zusammenschluß mit unserer Partei und mit Parteien anderer Länder eine immer größer werdende Internationale werden. Wenn wir auf Grund unseres Aktionsprogramms mit Moskau einig werden, dann besteht für uns kein Hindernis den Zusammenschluß unserer Partei mit Moskau herbeizuführen, auch wenn Parteien anderer Länder für den Zusammenschluß vorläufig nicht zu gewinnen wären. Geben andere Parteien nicht mit uns, dann werden wir nicht nachlassen, sie zu gewinnen, weil es natürlich unser Ziel ist, alle revolutionären Parteien aller Länder in einer freien internationalen Organisation zusammenzuschließen.

Zu dem so oft angeführten Zusatzantrag zur Resolution der Parteileitung und der Kontrollkommission: „Sollten die Parteien der anderen Länder nicht gewillt sein mit uns in die Moskauer Internationale einzutreten, so ist der Anschluß von der Deutschen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei allein vorzunehmen.“ sagte ich im Schlusswort auf dem Leipziger Parteitag nach dem Protokoll:

Dieser Antrag ändert nicht das geringste an dem Sinn der Resolution der Parteileitung und der Kontrollkommission. Er ändert nichts daran, daß Verhandlungen mit Moskau unter Zugrundelegung unseres Aktionsprogramms vor einem Zusammenschluß vorgenommen werden müssen. Wenn andere Parteien nicht gleich mit uns gehen, dann schließen wir uns ohne sie mit Moskau zusammen, wenn wir mit ihnen über Programm und Taktik einig geworden sind. Das habe ich schon in meiner Begründung der Resolution so klar und deutlich gesagt. Daran wird auch nichts geändert, wenn Sie unsere Resolution durch einen Zusatzantrag nur klärender machen.

So der klare und völlig eindeutige Sachverhalt. Und im Sinne der klaren und eindeutigen Beschlüsse des Leipziger Parteitages habe ich, in voller Uebereinstimmung mit der Parteileitung, jederzeit gebandelt. Auch bei meiner Unterredung mit dem Genossen Frossard. Das geht aus dem Bericht hervor, den Genosse Frossard über seine Aussprache mit mir in der "Gummitz" vom 1. Februar 1920 veröffentlicht hat. Dabei bemerke ich ausdrücklich, daß ich keine Ahnung davon hatte, daß meine Ausführungen zu offiziellen und offiziellen Veröffentlichungen benutzt werden sollten. Ich hätte dann natürlich Wert darauf gelegt, die Veröffentlichungen über meine Ausführungen vorher selbst schriftlich zu formulieren. Um so erwidlicher ist die Tatsache, daß trotzdem der Artikel des Genossen Frossard in der

„Humanität“ ein gutes Zeugnis für meine einwandfreie mit den Beschlüssen des Leipziger Parteitagess vollkommen übereinstimmende Haltung ist. Ich gebe nachstehend eine sorgfältige Uebersetzung des ganzen Artikels wieder:

Man hat in unseren sozialistischen Kreisen die Resolutionen des Leipziger Parteitagess der Unabhängigen verschiedentlich und leidenschaftlich ausgelegt. Am Vorabend unseres Parteitages wünsch ich unsere Kämpfer genau zu wissen, woran sie sich bei der Haltung der Unabhängigen gegenüber der Interaktionale zu halten haben. Ich habe dies unserem Freunde Crispian, dem Vorsitzenden dieser Partei, gesagt. Es ist augenscheinlich mehr als jeder andere fähig, und darüber zu informieren. Vor dem Zentralkomitee der schweizerischen Partei, die Leute wie Paul Graber und Robert Grimm in ihren Reihen zählt, habe ich Crispian die folgenden Fragen gestellt:

Unter welchen Bedingungen würde in Leipzig die Resolution angenommen, die den Bruch Curer Partei mit der II. Internationale erklärt? Diese Resolution sieht eine Konföderation aller revolutionären sozialistischen Parteien in der nächsten Zeit vor, einschließlich derjenigen, die schon der III. Internationale angehören. Sie haben den Auftrag, sie einzuführen. Wie ist das Amendement Soeder zu verstehen, das gleichfalls in Leipzig angenommen wurde, wodurch sich die Unabhängige Partei verpflichtet, sich der III. Internationale anzuschließen, wenn die Konferenz nicht zum Ziele kommt? Sie kann aus zwei Gründen beschlagen. Erstens durch die Abwesenheit von Parteien, von der unseren und der schweizerischen Partei, wie auch der Independent Labour Party. Das ist eine Annahme, die allerdings untrüglich ist, da Sie von dieser Seite ermutigende Antworten bekommen haben. Aber das ist eine Hypothese, die man in Rechnung stellen muß. Was werden Sie in diesem Falle tun? Was werden Sie machen, wenn andererseits die der III. Internationale angeschlossenen Parteien Ihre Einladung ablehnen?

Die Antwort von Crispian war eindeutig. Ich habe sie durch Paul Graber, der ein gewissenhafter Uebersetzer ist, aufnehmen lassen. Ich gebe sie nun wieder, ohne ein Wort zu ändern:

In Leipzig, sagte Crispian, haben drei Richtungen bestanden. Die erste, deren Führer unser Freund Hilferding, Chefsekretär der „Freiheit“, war, verlangte, obwohl sie der II. Internationale in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung feindlich gegenübersteht, daß die Partei sich am Genfer Kongreß beteilige, um zum letzten Mal die Opportunisten und besonders die deutschen Rechtssozialisten zu befechtigen zu versuchen.

Die zweite, die mit Curer äußersten Linken in Frankreich übereinstimmt, schlug den sofortigen und unbedingten Anschluß an die III. Internationale vor. Sie hatte um so mehr Anhänger, als die russische Revolution sich lebhafter Spanien in unseren Arbeiterkreisen erfreut, die durch die Politik von Koste erheitert sind.

Die dritte endlich mit Ledebour und mir selbst schlug der Partei vor, mit der Internationale in Bern zu brechen, die so diskreditiert ist, und eine Internationale herzustellen, die sich mit der dritten vereinigen könnte, aber nicht ohne Bedingungen. Wir wollen zuerst mit Moskau als Gleichberechtigte verhandeln. Wir wollen nicht unsere Unabhängigkeit opfern. Wir beschäftigen, die Herren unserer Handlungen und der Stunde zu bleiben, wo wir sie zu erfüllen glauben müssen. Wir können endlich nicht begreifen, daß Moskau mit allen Mitteln versucht hat, unsere Partei zu zerstören.

Bei der Abstimmung hat unsere Resolution die Mehrheit erhalten, während Hilferding die seinige zurückgezogen hat. Das Amendement Soeder wurde im letzten Moment angenommen, ohne daß der Kongreß sich über seine Tragweite ganz bewußt war. Infolgedessen haben wir mit der II. Internationale gebrochen und wir sind bereit, mit Moskau auf der Basis des Programms von Leipzig zu verhandeln. Wir haben den Russen, den Franzosen, der Independent Labour Party, der amerikanischen Partei, wie auch geschrieben.

Wenn Ihr auf unsern Aufruf nicht antworten wölltet, so würden wir allein auf unsere eigene Verantwortung mit der Internationale von Moskau verhandeln. Aber wir werden uns nicht anschließen, wenn man uns Bedingungen stellt, die uns unmöglich erscheinen.

Wenn Moskau nicht verhandeln will, wenn es sich weigert, an unserer Konferenz teilzunehmen, so ist eine neue Situation geschaffen, die wir zur gegebenen Zeit prüfen werden. In jedem Falle glauben wir zu wissen, daß die Standinavier, die schon der 3. Internationale angeschlossen sind, unseren Vorschlag bei den Russen unterstützen werden.

Können Sie mit Jagen, unter welchen Bedingungen Sie bereit sind, in die 3. Internationale einzutreten?

Ich denke zwei, antwortet Crispian, unterhält von Grimm: Es ist notwendig, daß Moskau seine feindselige Politik uns gegenüber aufgibt. Es ist notwendig, daß sie uns Bewegungsfreiheit und Freiheit der Politik vollständig zurückgibt.

In Summa handelt es sich um eine Fusion mit der 3. Internationale nach einigen vorläufigen Unterhandlungen?

Eigentlich. Wir wollen in keiner Art die 2. Internationale wieder herstellen, noch eine dritte gründen. Wir geben nur dritten und versuchen, mit uns die vorkommenden Parteien herüberzugucken, indem wir die Garantien gewinnen, die wir nötig haben.

Nichts ist mehr gerechtfertigt. R. O. Prosser.

Nach Übernahme dieser Resolutionsanträge der Öffentlichkeit, damit unsere Genossen in der Lage sind, allen Tendenzen, Bildung und besonders den böswilligen kommunistischen Entstellungen und Unterstellungen wirksam entgegenzutreten, die Zweifel an meiner korrekten Foklung in der Frage der Internationale wachrufen sollen. Es steht unweifelhaft fest, daß der Leipziger Parteitag den bedingungslosen Anschluß an die Moskauer Internationale abgelehnt hat und daß das Zentralkomitee den Auftrag erhielt, mit Moskau zu verhandeln. Das Aktionsprogramm soll die Grundlagen dieser Verhandlungen bilden, und wir wollen als Gleichberechtigte über die Grundzüge und die Politik mitbestimmen, die auch für uns maßgebend sein sollen. Hierfür kann ich um so energischer und rücksichtsloser wirken, weil ich ja selbst vor und auf dem Parteitag in diesem Sinne tätig war.

Mitteilung des Ausnahmegerichtes in Frankfurt am Main. Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Anordnung des Richters der vollst. ersten Gewalt der Reichsgerichtsbezirk Nr. 11 wird die Verordnung vom 13. Januar 1920, betreffend das Verbot der öffentlichen Versammlungen in Frankfurt am Main und allen Vororten hiermit aufgehoben.

Das Wiener Genb. nach amtlicher Statistik betrug die Zahl der Sterbefälle im Januar in Wien 1922; dies ist absolut die höchste Sterblichkeit, die seit Jahrzehnten im Januar beobachtet worden ist. Die meisten Todesfälle entfielen auf Tuberkulose. Der „Arbeiterzeitung“ zufolge wurden im Februar 1922 Geburten und 4029 Todesfälle in Wien gemeldet.

## Rußland und die deutschen Arbeiter.

### Eine Unterredung mit Victor Kopp.

Einer unserer Mitarbeiter hatte dieser Tage Gelegenheit, mit dem in Berlin weilenden Vertreter der Sowjetregierung Victor Kopp über verschiedene wichtige Fragen zu sprechen. Wir erhalten über diese Unterredung folgenden Bericht:

Hinsichtlich der Frage der Rückführung der russischen Gefangenen, die momentan im Vordergrunde steht, äußerte sich Kopp, daß der Transport der Gefangenen durch Polen vorläufig nicht möglich sei. Er selbst wünschte nicht, daß die Gefangenen in die Gefangenschaft der deutsche Gefangenenschiff mit polnischer oder rumänischer Verfassung zu müssen, wie es bereits mehrfach geschehen sei. Er hoffe aber, auf dem Seewege über Arabal und später auch über Petrograd und Warman monatlich insgesamt 10 000 Gefangene abtransportieren zu können. Ueber die Befreiung russischer Schiffe zum Abtransport konnte Kopp keinerlei Zusicherungen machen. Der Schwerpunkt der Verhandlungen wird also im Augenblick weniger in den Fragen des Abtransportes liegen, als in der Regelung der Verwaltung und der Besserung der Lage der hier befindlichen Gefangenen.

Ich richtete an den Genossen Kopp die Frage, ob die Sowjetregierung in dem Privatbesitz des Kleinrentners nicht eine Gefahr für die sozialistische Wirtschaft und schließlich für die sozialistische Regierung sehe. Die Möglichkeit, durch den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte Geld zu sammeln, birge in sich die Gefahr neuer Kapitalbildung, für die mit dem Hereinströmen von Waren sich auch Anlagemöglichkeiten finden würden. Kopp erwiderte, daß die Sowjetregierung diese Gefahr fürne und daß sie bemüht sei, ihr dadurch zu begegnen, daß sie sich vornehmlich auf die Landarmen und kleineren Bauern stütze, für die die Möglichkeiten neuer Kapitalbildung gering seien. Man könne keinesfalls erwarten, daß die Arbeiter in der jetzigen Situation sich um die Gefahr willen in einen Kampf mit den Bauern einließen. Jede Revolution birge in sich eine Gefahr von Gefahren, und die seien um so größer in einer kommunistischen Revolution, die von allen Seiten durch kapitalistische Staaten bedrückt wäre.

Nach warf ein: Die Gefahr von außen her eindringender kapitalistischer Einflüsse erscheint mir nicht unbedingt groß und kann nach meiner Ansicht nur gemindert werden dadurch, daß die russischen Arbeiter mit der deutschen Arbeiterklasse direkte Fühlung nähmen, und daß die Genossenschaften beider Länder die Hauptträger der wirtschaftlichen Beziehungen würden. Kopp verhielt sich äußerst ablehnend. Es habe auf ihn einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, daß alljährlich viele deutsche Arbeiter zu ihm kämen, die nach Rußland auswandern wollten, weil sie hofften, dort die Zustände zu finden, die sie sich wünschten. Dies Verhalten, so meinte Kopp, sei des deutschen Arbeiters unwürdig. Anstatt hier ihre Pflicht zu tun, und auf ihrem Können auszuweichen, versuchten diese Arbeiter sich die Mühe des von der russischen Arbeiterklasse gestifteten Kampfes zu eigen zu machen. Weil die deutsche Arbeiterklasse diesen Kampf bisher nicht bis zum Siege durchgeführt habe, so könne sie zur Zeit auch keinen Nachbater bilden, mit dem die Sowjetregierung beim Wiederaufbau ihrer Wirtschaft rechnen könne.

Können die deutschen Genossenschaften uns Lokomotiven und Maschinen liefern? so fragte Kopp. Sie können es nicht. Wenn wir Maschinen haben wollen und Lokomotiven, so müssen wir uns an Krupp und Vorlag, an Siemens und Rathenau wenden. Wir sind also gezwungen, direkt mit der Großindustrie in Verbindung zu treten. Denn was wir im Augenblick brauchen, sind Maschinen und Lokomotiven. Gewiß besteht ein großer Bedarf nach allen möglichen Fertigwaren und Bedarfsartikeln, aber wir können diesen Bedarf nicht befriedigen, denn wir können die eingeführten Waren nicht bezahlen. Wir denken aber nicht daran, eine Wirtschaft nach deutschem Muster zu führen und Genutzmittel, Zigaretten und Tabak, Luxusartikel, Seidenwaren und Brongen einzuführen, für die wir kein Gegenwerte liefern können, so daß wir bei den kapitalistischen Staaten verschulden müssen. Die Sowjetregierung besitzt eine Dringlichkeitsliste, die für die Ausrechterhaltung der Wirtschaft unbedingt notwendigen Waren und Produkte enthält. Nach dieser Liste werden wir unbeeinträchtigt arbeiten und unsere Einfuhr regeln. Es ist selbstverständlich, daß dabei zuerst und vor allem die Interessen des Staates Berücksichtigung finden werden, daß erst, wenn diese Interessen voll befriedigt sind, an die Einführung von Waren für den übrigen Bedarf gedacht werden wird.

Ueber die Menge der in Rußland vorhandenen Vorräte, die eventuell für die Ausfuhr geeignet seien, vermochte Genosse Kopp nähere Angaben nicht zu machen. Er hielt es nicht für wahrscheinlich, daß in der Ukraine noch umfangreiche Vorräte aus den Ernten vergangener Jahre vorhanden seien.

## Die Folgen der nationalistischen Hölle.

Berlin, 11. März.

Im Auftrage der deutschen Regierung hat der Geschäftsträger Dr. Mayer dem Ministerpräsidenten Millerand das Bedauern der deutschen Regierung über den Verfall im Hotel Adlon ausgesprochen und die Bestrafung der Schuldigen angekündigt. Im Verlauf des Gesprächs wurden auch die Fälle besprochen, die sich neuerdings ereignet haben. Der deutsche Geschäftsträger bemerkte hierbei, daß diese Fälle offenbar anders geartet seien. Die deutsche Bevölkerung sei infolge der Unterversorgung leicht erregbar, so daß es der Regierung bei politischer Hochspannung schwer sei, jeden Versuch von Vandalen zu verhindern. Der Geschäftsträger verwies hierbei auf das trübere Verhalten der deutschen Regierung, die Mitglieder der Kontrollkommission müßten zur Vermeidung solcher Vorkommnisse nicht in Uniform gehen; dies Verhalten sei früher abgelehnt worden.

Der Ministerpräsident Millerand kam im Anschluß hieran auf die Ueberschüsse zu sprechen, die sich deutsche Soldaten gegenüber der Baltikum-Kommission des Generals Kiesel haben zuschulden kommen lassen. Der Geschäftsträger verwies hierbei auf die Erwartung dieser Vorkälle durch die deutsche Presse. Er sprach hierbei die Hoffnung aus, daß es durch die Bestrafung der Schuldigen und die Aufklärung des Vorkalles gelingen würde, die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse künftig hintanzuhalten.

Ministerpräsident Millerand erklärte hierauf, man wisse, daß das deutsche Volk leide, daß sei unabweisbar, aber gerade wenn man helfen und rasch helfen wolle, sei dies außerordentlich erschwert, wenn sich solche Vorkommnisse ereigneten.

Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten bewiesen, daß die deutschnationale Gehe das deutsche Volk immer tiefer ins Unglück stürzt. Trotzdem geht diese Gehe unvermindert weiter.

## Eine sozialdemokratische Legation in Schweden.

Das skandinavische Koalitionsministerium, das sich aus Liberalen und Rechtssozialisten zusammensetzte, hat einen rein rechtssozialistischen Kabinett unter der Führung Brantings Wah gemacht. Die Krise war herausfordernd geworden durch einen Konflikt über die Reform der Kommunalsteuer. Die Sozialdemokraten in der Regierung bestanden genau einem Beschluß ihres letzten Parteitages auf einer Umgestaltung des kommunalen Abgabewesens, das bisher dadurch charakterisiert war, daß die Einkommen bis zu 1000 Kronen steuerfrei blieben. In Anbetracht der veränderten Lebensbedingungen würden diese Grenze der sozialdemokratischen Partei zu niedrig gegang. Aber es gelang ihr nicht, ihre Liberalen Bundesgenossen zu einer Zustimmung für ihre Forderung zu bewegen. Die Liberalen überließen ihnen deshalb allein das Feld.

Es ist ein für merkwürdiges und garages Experiment, das die schwedischen Sozialdemokraten hier unternahmen. Sie versahen in beiden Kammern zusammen über 10 bis 100 Abgeordnete in der zweiten Kammer haben sie 83 von 220 waren. Die Sozialdemokraten hatten 70 und die Liberalen einige 60 Mandate; dazu kamen noch etwa ein Dutzend Linkssozialisten. Die sozialdemokratische Steuerforderungen haben also nur Aussicht auf Verwirklichung, wenn ein Teil der Liberalen, worauf allerdings gewisse Aussichten bestehen, sie unterstützen.

Aber auch ganz abgesehen von der Minderheitsstärke der Parteien muß diese Vereinstellung zur Überwindung der Regierung doch die häufigsten Bedenken erregen, und die Frage ist wohl angebracht, ob die Sozialdemokraten wirklich genug ist, um eine sozialdemokratische Partei, noch dazu in einem monarchischen Staatswesen, zur Übernahme der Geschäfte befähigen zu können. An sich ist es ja ganz interessant, daß Branting es wagt, nur auf eine Minorität gestützt, eine sozialistische Regierung zu bilden und sich damit in Opposition zu unseren Rechtssozialisten stellt, die nicht den Mut hatten, nach den Worten zur Nationalversammlung in einer viel größeren politischen deutschen Weg zu gehen. Andererseits aber steht doch der erbliche Glauben in keinem Verhältnis zu der Höhe des Erfolges.

Wie es scheint, hat die Partei wirklich keine andere Absicht als die, ihr Gemeindefreierprojekt durchzuführen. Von irgendwelchen Sozialisierungsplänen oder auch von politischen Reformen im radikalen Sinne ist nicht die Rede und kann auch eigentlich nicht die Rede sein, da im Sommer schon Neuwahlen vorgenommen werden. Es müßten schon sehr weitreichende Veränderungen in der Zusammensetzung des Parlamentes Platz greifen, wenn die sozialdemokratische Regierung mehr als eine Episode sein soll, und selbst wenn sie auch nach den Wahlen, ohne eine Mehrheit erronnen zu haben, im Amte bleiben würde, wäre sie, da sie durchaus auf dem Boden des Parlamentarismus und der Demokratie steht, von der Gunst der bürgerlichen Parteien oder zum mindesten einer von ihnen abhängig. Sie würde auch in ihrer rein sozialdemokratischen Zusammensetzung genötigt sein, Koalitionspolitik zu treiben, müßte Kompromisse an Kompromisse reihen und die Gefahr, sich abzumirakulieren, wäre noch größer, als wenn sie sich mit den Liberalen in die Ministerriehe teilte.

Wir werden die weitere Entwicklung der Dinge abwarten, aber einstweilen sehen wir voraus, daß auch diese Form der sozialdemokratischen Ministerkollisions nicht zum Vorteil der sozialistischen Bewegung ausfallen wird.

Stockholm, 11. März.

Brantings endgültige Ministerliste lautet: Staatsminister Branting, Außenminister, von Palmsterna, Justizminister, Lindén, Kriegsminister, Redakteur Hansson, Marineminister, Eriksson, Minister des Innern, Svensson, Finanzminister, Eriksson, Reichsminister, Olsson, Arbeitsminister, Nilsson, konsultative Staatsräte Sandberg und Rothin. Das neue Ministerium ist heute das alte ab.

## Schuldhaftig ande.

Von dem Oberkommando für den Bezirk Cassel erhalten wir nachstehendes Schreiben:

„Die „Freiheit“ sucht durch den Artikel „Schuldhaftig ande“ in Nr. 68/69 den Eindruck bevorzuger Behandlung der Deutschen in der Schulpast zu erwecken. Der deutschnationale Parteiführer ist aus der Schulpast entlassen worden, weil er nicht für das Kluge verantwortlich war. An seiner Stelle wurde ein Mitglied der Verantwortliche, ein Mitglied des Reiches des deutschnationalen Volksvereins Cassel-Stadt, in Schulpast genommen. Er befindet sich noch in Haft. Von einer Bevorzugung kann also keine Rede sein.“

Dieses Schreiben bestätigt alles, was wir erfahren haben. Wenn einmal ein deutschnationaler ohne Grund in Schulpast genommen werden ist, so wird er nach wenigen Tagen wieder entlassen. Unabhängige und kommunistische Schichten Monate im Gefängnis, ohne daß ihnen die geringste strafbare Handlung nachgewiesen werden kann.

Im übrigen sei noch gesagt: Der Herr General beruft sich bei seiner Zustufung auf das Freigehe. Er zeigt damit den Rang an Gefolgekenntnis, der keine Verdote unserer Zeitungen auszeichnet. Kein Wunder, daß sie ihn deshalb fast alle mehr oder weniger lang zum Cyber fielen.

Freier Handel für Gemüse und Obst. Die Reichsregierung hat Gemüse und Obst wieder vollends „abgegeben“. Laut Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird für das Jahr 1922 die Bewirtschaftung von Gemüse und Obst aufgehoben. Die Reichsregierung wird weder Höchst- oder Mindestpreise anstellen, noch soll das Recht dazu den Bundes-, Provinzial- oder Reichsregierungen belassen bleiben. In Zukunft wird also vollständig freier Handel in Obst und Gemüse herrschen, jedoch die Preisänderungen vollständig freie Hand haben werden.

Von den bolschewistischen Fronten. Die Polshen haben an der Nordfront größere Erfolge erzielt. Sie besetzten die Stadt Daga und rücken jetzt weiter nach Norden vor. Der Westfront fanden heftige Angriffe der Polen statt.

# Steigende Kosten des Ernährungsbedarfs.

Noch immer hat die Reichsregierung die von ihr veranlassenen Erhöhungen über die Kosten des Ernährungsbedarfs nicht veröffentlicht, obwohl ein dringendes Bedürfnis dafür vorliegt. Tag für Tag steigen die Preise für alle Lebensmittel. Die Arbeiter, Angehörigen, wie überhaupt alle Lohnempfänger sind deshalb gezwungen, ununterbrochen den Kampf gegen die ihnen durch die dauernden Preissteigerungen drohende Verelendung ihrer Lebenshaltung zu führen. Um das Ertragsvermögen zu können, bedürfen sie der Nachweise, in welchem Umfang die gesteigerten Kosten des Lebensbedarfs ihre Existenz bedrohen. Trotzdem zögert die Reichsregierung immer noch mit der Veröffentlichung der Ergebnisse ihrer Erhebung, obwohl, wie der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Schöneberg, Dr. Kappasch, festgestellt hat, die Erhöhungen bereits seit längerer Zeit abgeschlossen sind.

Um so verdienstvoller ist es, daß das Statistische Amt der Stadt Berlin die von dem Ende vergangener Jahres begonnene Erhebung über die Kosten des Ernährungsbedarfs fortgesetzt hat und dessen Ergebnisse seiner Untersuchung für die Monate Dezember und Januar veröffentlicht, die von nun an allmonatlich veröffentlicht werden sollen.

Als Grundlage der Berechnung für die Kosten des Ernährungsbedarfs sind 3000 Waren einheiten angenommen worden, eine Menge, die hinter der von den Lebensmittelbeschaffern der Ernährungsverwaltung gesicherten einkauflichen Liste steht. Zudem sind diese Grundlagen angeordnet worden, ein bestimmter Beweis für die Wirtschaftlichkeit, mit der man gegenwärtig sowohl der Wirtschaftlichkeit der Lebensmittelversorgung von der Ernährungsverwaltung als auch der sozialen Wirtschaftlichkeit, die ganz außer Acht läßt, daß die Wirtschaftlichkeit das dringende Interesse daran hat, daß ihre durch jahrelange Entbehrungen gestärkte Arbeitskraft, das einzige Gut, das sie besitzt, erhalten bleibt. In den Berechnungen des Berliner Statistischen Amtes ist auch die Ausgabe für ein einziges Ei vorgesehen. Selbst dagegen hat sich Kritik erhoben, obwohl Ei oder Eierab — letzterer ist bei entsprechender Beköpfung kein billiger — zur Zubereitung der Speisen dringend erforderlich ist.

Die Ergebnisse der Erhebung für Dezember und Januar zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß der Ernährungsbedarf durch die rationierten Waren noch zur Hälfte gedeckt wird. Während im Hochsommer durch die Rationierung 71,7 Proz. der für das Existenzminimum erforderlichen Warenmengen gedeckt wurden, sank diese Menge im November auf 60,2 Proz. und im Dezember gar auf 53,5 Proz. Demzufolge wuchsen die Mengen, die im freien Handel und im nicht öffentlichen Verkauf beschafft werden mußten, von 28,3 auf 39,8 Proz.

Für die Preisbewegung in den Monaten November, Dezember und Januar ist es außerordentlich bemerkenswert, daß es meist die rationierten Lebensmittel waren, die mehr oder minder erheblich teurer geworden sind. In welchem Umfang dies der Fall war, ergibt sich aus der Tabelle, daß die Preise für die rationierten Waren in dieser Zeit stiegen: bei Mehl von 1000 Gramm von 8 M. im November auf 10,48 M. im Januar, bei Butter von 14 auf 23 M., bei Margarine von 12 auf 14,53 M., bei Schokolade und Kleingut von 0,87 auf 1,21 M., bei Kartoffeln von 0,40 auf 0,50 M. Die Wirkungen dieser Preissteigerungen zeigen sich darin, daß die Kosten der rationierten Lebensmittel für den Kopf und Ton von 1,51 Mark im November auf 1,81 M. im Januar, für die im freien Handel beschaffenen von 3,55 M. auf 4,23 M., für die im nicht öffentlichen Verkauf von 2,41 auf 2,93 M., bei den drei Kategorien also ziemlich gleichmäßig um etwa ein Fünftel stiegen, so daß sich für die gesamte Versorgung von 7,47 M. im November auf 8,97 M. im Januar wieder das gleiche Preisverhältnis ergibt.

Anders dagegen gestalteten sich die Preisveränderungen vom Dezember zum Januar. Während die im freien Handel und im nicht öffentlichen Verkauf beschafften Waren nur um wenige Prozent gestiegen sind, erhöht sich für die rationierten Lebensmittel die sehr erhebliche Steigerung von 46 Proz., nämlich von 1,91 Mark auf 2,81 M., also von wöchentlich 8,67 auf 12,67 M. Wenn auch darauf die im Januar eingetragenen Veränderungen der zur Aufhebung gelangten Waren von Einfluss war, so steht dennoch fest, daß im letzten Monat gerade die notwendige Verteuerung der rationierten Waren die Lebenshaltung der Massen bedroht.

Fast man die Gesamtergebnisse der vier vergangenen Ernährungsrechnungen zusammen, so ergibt sich, daß die Kosten für den unbedingten notwendigen Ernährungsbedarf auf den Kopf des erwachsenen Mannes im Wochenverlaufe von Mitte Juli von 26,55 auf 32,31 im November, auf 33,35 im Dezember und 32,80 im Januar. Die Steigerung von Juli bis Januar betrug also 39,25 M. pro Woche, das ist 136,5 Proz. Nachteilig erfordert es allein die Ernährung eines erwachsenen Mannes den Betrag von 3365,00 M., für eine Familie mit zwei Kindern also rund für denselben Zweck erforderlich, fast zehnmal so viel.

Unter dieser Steigerung der Lebensmittelpreise steht die Steigerung der Löhne ebenfalls zurück. Die Lebenshaltung der Masse verelendert sich also umso mehr, ohne daß bisher ein Ende dieser Entwicklung abzusehen wäre.

## Aus dem Reiche des Herrn Severing.

In Lennep im Rheinland wurde am 5. März eine Volksversammlung, in der Genosse Dittmann über die politische Lage sprach, nach etwa einhundert Ausführenden der Redner von einem Leutnant der Reichswehr aufreißend. Dieser Leutnant zur Vermeidung der Verlesung erschienen und hatte sich nach sechs Soldaten mitgebracht, auch mehrere Reichswehrsoldaten waren als Versammlungsbefehlshörer anwesend. Während Dittmanns Ausführungen forderte der Leutnant den Redner durch den Vorsitzenden auf, "schäme dich nicht". Als Dittmann erwiderte, er rede absolut sachlich, und wenn dem Leutnant das nicht passe, müsse er tun, was er nicht lassen könne, erklärte der Leutnant die Versammlung für aufgelöst. Auf Dittmanns Protest, wie er dazu komme, gelangte er einen Schritt, monoch er beauftragt war, die Versammlung zu lösen. Von einer Verhaftung sechs Soldaten mitzubringen, stand in dem Schein nichts. Dittmann verlangte Gründe für das Verbot. Verlesen Schweg der Leutnant und ant-

wortete Kießler, er habe nicht nötig, Gründe anzugeben. Die Illustration zur wackelnden Demokratie vor dem Hofe in der Versammlung für den Versuch aus-

Aus vorher habe der deutsche nationale Herr Geinge in Lennep eine Versammlung abgehalten, in der er sich für die Regierung verteidigte. In dieser Versammlung war auch Dittmann erschienen. Eine Versammlung der Demokratischen Partei, die einige Tage später stattfand, wurde nach dem Referat aufgelöst, als man zur Diskussion über den Vorfall kam. In der Dittmann-Versammlung wurde weiter durch Plakate noch durch Lauspiel eingeladen werden. So wird registriert im Reiche des Herrn Severing, der im Januar 1919 dem Genossen Dittmann gegenüber in einer Versammlung in Bielefeld erklärte, es sei lächerlich zu behaupten, die Jungen der Reichswehr der Parteiagenten könnten jemals eine Gefahr für die Demokratie werden.

## Der weiße Terror.

In Passau hat, wie schon berichtet wurde, die Reichswehr eine Theaterrevue gespielt und dabei Gewalttatgeleiten verübt, bis ein schändes Zeugnis dafür ablegte, daß der Schutz der deutschen Republik in den bewährtesten Händen liegt. Die Offiziere und ihr uniformierter Anhang, begünstigt sich nicht nur mit der Störung der Veranstaltung, sondern sie nahmen auch willkürliche Verhaftungen vor und mißhandelten ihre Opfer in den Gefängnissen in der laubhaftesten Weise. Da es sich diesmal nicht um unabhängige oder kommunistische Arbeiter handelte, die die Torturen der Wehrmacht über sich ergehen lassen mußten, sondern um rechtssozialistische Parteiführer, läßt auch deren Verhaftung ein ernstes Alarmsignal geben. So lesen wir in der "Frankfurter Tagespost" geradezu haarsträubende Einzelheiten über die Ausstellungen der Wehrmacht in Passau. Das Blatt berichtet, daß die verhafteten Personen in der Militärarrestanstalt mit Lumpenkleid, Vaterlandsverräter, Schweinehund behauptet wurden. Sie hatten nicht das mindeste verbrochen, legten sich auch den Verleumdungen gegenüber nicht zur Wehr. Zudem wurden sie von zwei Offizieren mit Schlägen blutig geschlagen, bis sie halbtot liegen blieben. Ein Gewerkschaftssekretär aus Pilsen und Stühwunden am Kopf, eine Mißwunde an der rechten Wade, Beulen am Hinterkopf davon. Die Oberlippe ist völlig durchschlagen. Der Verletzte für mehrere Wochen arbeitsunfähig.

Nach Schluß der Revue erging es dem rechtssozialistischen Mann, der in der Militärarrestanstalt sieben Tage Arrest absitzen mußte, die noch von schwerer Militärärzten herrührten. Er hatte gerade noch einen halben Tag abzusitzen, als kurz nach Weihnachten zwei Offiziere in seine Zelle stürzten, ihn aus dem Schlafe rissen und ohne jeden Grund solange auf den Abnungsboden einschloßen bis er bewußlos am Boden lag. Er blieb er bis zum nächsten Morgen ohne jede Nahrung in je-nem Bute liegen. Anon wurde geradezu furchtbar herzerstört. Sein rechtes Auge ist schwer verletzt, durch verschiedene Schlagringe, die gänzlich einmühsam, die Lider und die Augenringe sind schwarz, dunkel und gänzlich verdunkelt. Der ärztliche Besuch weist einige Räder am Kopf und starke Hautabkühlungen im Gesicht und an der Nase auf. Auch ein Verdrehen ist Anon eingeschlagen.

Wir betonen ausdrücklich, daß die Schilderung der rechtssozialistischen Taten in Nürnberg einwandfrei ist. Die Vorgänge liegen schon acht Tage zurück. Die Namen der Verdröcker — Leutnant Brand und Bedoffizier Groedel — sind der Militärbehörde bekannt. Trotzdem wurde bisher noch nicht gegen sie eingeschritten, wohl aber wurde am Tage nach dem Verbrechen den Soldaten das Leben sozialistischer Revolutionäre, die Arbeit weicher Mägen, verboten. Die Münchener Volk kommt angesichts dieser Zustände zu dem Urteil, daß unter dem alten Militärstaat etwas Ähnliches nicht möglich gewesen sei. Die vergessenen das Wüten der bayrischen Soldaten mit dem Tode der ungarischen Sozialisten. Die Mord und Tötung auf ihre Fahnen geschrieben hat. Und die "Tagespost" verleiht sich zu dem Ausdruck, daß wir auf dem besten Wege sind, dieselben Zustände wie in Ungarn zu bekommen.

Die Lage ist in der Tat ernst. Aber sie wurde ausschließlich von den Rechtssozialisten verursacht, die die Leitung der Reichswehr in die Hände monarchistischer Offiziere legten und alle Maßnahmen kühnheitslos in den Wind schlugen. Die von der Reichswehr verübten Verbrechen haben sich in den letzten Monaten zu Hunderten gehäuft. Die Bühne blieb in allen Fällen aus und die öffentliche Ansicht wirkte wie ein Freibrief für neue Verbrechen. Fein steht nicht endlich von papierernen Protesten zur Tat geschritten und die Wehrmacht den Händen der monarchistischen Reaktionen entrunden wird, dann dürfte es bald zu spät sein. Mit einem Vertrauensvotum für Kessel ist die militärische Reaktion den Weg nicht versperren. Was hängt jetzt davon ab, ob die Rechtssozialisten endlich den Mut zur Handlung finden.

## Das will viel sagen!

Wie die V. V. R. an zuständige Stellen erlassen, hat der Reichswehrminister sofort nach Bekanntwerden der obenstehenden Vorgänge eine strenge Untersuchung des Falles anordnet. Eine "strenge" Untersuchung! Das will viel sagen. Da wird es den Madaumachern ja bald um Kopf und Kragen gehen.

## Verhängliche Geistespolitik.

Genosse Victor Stern schreibt uns: Unter dieser Überschrift kritisiert die "Freiheit" in ihrem Artikel, den ich unserem Zeitungsdienst zur Verfügung stellte. Da die Kritik von einer völlig mißverständlichen Auffassung meines Artikels ausgeht, habe ich es doch für notwendig, einiges zur Klärung des Lesers der "Freiheit" mitzuteilen. Die "Freiheit" meint, daß ich mit meinen Ausführungen die Einheit der Gewerkschaftsorganisationen gefährde. Da ich selbst der Überzeugung bin, daß diese Einheit im Interesse des Proletariats gegen jede Zerstückelung entschieden verteidigt werden muß und für diesen Standpunkt, wo es mir möglich ist, immer einstehe, was ich sehr erkaunt zu sehen, daß man aus meinem Artikel etwas Derartiges heraussuchen konnte. Die "Freiheit" behauptet, daß ich den Entschluß unserer Gewerkschaftsmitglieder für sozialdemokratische Pläne einzutreten, in meinem Artikel auf bestimmte Weise. Würde die "Freiheit" meinen Artikel abdrucken oder wenigstens das Erklären in der Presse abwarten lassen, bevor sie darauf erwiderte, so würde sich jeder ihrer Leser leicht davon haben überzeugen können, daß ich nicht den Entschluß unserer Gewerkschaftsmitglieder auf bestimmte Partei besaß. Den Gewerkschaftsmitgliedern möchte ich nur den Vorwurf, daß sie den entgegengelegten Entschluß für politische Pläne einzutreten, öffentlich vertreten, obwohl es ihnen doch klar sein mußte, daß sie zu einem Rückzug gezwungen sein würden. In der Sache selbst in der Behauptung, daß es besser gewesen wäre, eine politische Partei für die Wehr auszusenden, lang ich mich auf gar keine Weise nach dem Rückzug erlassene Artikel in der "Freiheit" berufen, wobei ich allerdings sagen muß, daß in der "Freiheit" auch Artikel zu finden sind, die den entgegengelegten Standpunkt vertreten.

So wenig Vertrauen in die Kraft des Mägedankens habe ich nicht, daß ich zu dem, er durch die Gewerkschaften erledigt werden. Aber daß es ein schweres Gemüß für seinen Sieg bedeuten wird, wenn die Gewerkschaften die jetzt gewählten Betri-Verträge in ihre Hand bekommen, das ist allerdings meine Überzeugung. Für ein Zusammenarbeiten bin ich natürlich auch. Die "Freiheit" will mir jetzt vor, zwischen einer Freigabe und zwischen einer bestellten Mischung zu entscheiden, wobei sie den letzten Entschluß nicht unterläßt, daß ich mich als Sieger fühle. Was der berechneten Seite meines Artikels geht, ist hervor, daß von der freigegebenen Mischung nur im allgemeinen die Rede ist, ohne daß damit eine bestimmte Mischung als Siegerin bezeichnet wird. Darin gebe ich auch der "Freiheit" vollständig recht, daß man gegenwärtig die Linie nicht als Siegerin bezeichnen kann. Was jedoch nicht in jedem Fall so gefährlicher Zustand für unsere Partei zu sein, daß bald die eine, bald die andere Mischung die Oberhand hat.

Was den Ausführungen der "Freiheit" muß es allerdings auch als Mißverständnis erscheinen, daß mein Artikel während der Wochen gedruckt wurde. Ich bin aber in Wirklichkeit gar nicht für eine nochmalige Veränderung der Partei eingetreten, die schon allzu oft geändert wurde, sondern im Interesse der Wehr für rechtliche Vorkehrungen für spätere.

Auf die zahlreichen persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen, die ich nicht ein, da ich in diesen Fragen auf rein sachliche und sachliche Betrachtung Wert lege. Eine solche Lage, die nicht einmal Vorbehalten gegenüber in der Wehr ein gewisses Maß an Freiheit bewahrt, erniedrigt sich selbst mehr als den Angehörigen.

Wenn wir nun diesen Artikel recht verstehen, so ist Genosse Stern mit allem eintreffenden, was in Bezug auf die Betriebsverhältnisse geschieht. Danach ist uns der Zweck seines Artikels im Nachhinein erst recht unklar.

Aus dem letzten Satz geht hervor, daß Genosse Stern von einer so mangelhaften Empfindlichkeit ist, wie man sie unter den Streikern im Klassenkampf gewöhnlich nicht findet. Um sie nicht noch mehr zu wagen, enthalten wir uns jeder weiteren Bemerkung.

## Deutsche Nationalversammlung.

Donnerstag, den 11. März 1920, 1 Uhr.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Die Anwesenheitsliste wird ohne Aussprache zur Kenntnis genommen.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bescheid über die Erhebung der Reichsteuer von einheitlichem Per. Er beträgt 6,25 Mark für 1 Hektoliter von nicht mehr als 4,5 Prozent Stammwurzgehalt, 12,50 Mark bei 13 Prozent und 18,75 Mark für andere Sorten.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

## Das Landessteuergesetz.

Es folgt die dritte Lesung des Landessteuergesetzes. Abg. Schneider-Franke (Soz. Fr.) behauptet wiederum, daß die Vorlage verfassungswidrig sei. (Get. erkl.)

Beim § 8 beantragt Abg. Keder (D. Fr.) Einfügung eines Beschlusses, die die Hebelung der Gemeinden mit Realsteuern vermindert. Der Antrag wird abgelehnt.

Nach § 53 gewährt das Reich jedem Lande die Einnahme aus den durch die Einkommenver-, Körperschaftsteuer, Kapitalertragsteuer, Erbschaftsteuer des Landes und seiner Gemeinden in der bisherigen Höhe. Zu dem Anteil an der Einkommensteuer sollen 20 Prozent Zuschlag kommen. Sicuränderungen nach dem 5. März 1920 bleiben außer Anschlag.

Ein Antrag der Reichspartei will als Termin den 10. März festsetzen. Ein weiterer Antrag will eine Neubewertung der gewöhnlichen Beiträge zulassen, soweit das Reich Zuschlag übernimmt, die im Jahre 1919 den Ländern und Gemeinden oblagen.

Ein Antrag Dr. Keder (D. Fr.) will Änderungen auch nach dem 10. März zulassen.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Wurm (U. Fr.), Wurm (Dem.), Keder (D. Fr.) und Hall (Dem.) wird der 10. März als Stichtag festgelegt. Auch die anderen Anträge der Reichspartei werden angenommen.

Der Antrag Keder wird mit 174 gegen 13 Stimmen der Rechten und der Unabhängigen abgelehnt. Vor der Gesamtentscheidung erklären sich die Abg. Reich (Part. Fr.), Keder (D. Fr.), Wurm (U. Fr.) und Düringer (Dem.) namens ihrer Parteien gegen das Gesetz.

Das Landessteuergesetz wird gegen die Rechte und gegen die Unabhängigen angenommen.

## Das Einkommensteuergesetz.

Es folgen die zurückgestellten Mitteilungen von der dritten Lesung des Einkommensteuergesetzes. Der Antrag auf Erhebung der Besteuerung der außerordentlichen Belastung wird abgelehnt.

Das Einkommensteuergesetz wird darauf gegen die Rechte und gegen die Unabhängigen einstimmig angenommen.

Freitag 10 Uhr: Anträgen, dritte Lesung des Körpersteuergesetzes, keine Vorlagen.

## Aus der Partei.

### Ein kommunalpolitischer Beitrag.

Auf Wunsch der Reichskonferenz der Gemeindevorsteher unserer Partei hat das Zentralkomitee beschlossen, einen ständigen kommunalpolitischen Beirat einzusetzen, der insbesondere die Aufgabe hat, an Hand der vom Genossen Wurm entworfenen Richtlinien in Wäde ein Kommunalprogramm für unsere Partei zu entwickeln. Der Beirat besteht aus 11 Mitgliedern und soll auch sonst dem Zentralkomitee in kommunalpolitischen Fragen zur Seite stehen. Vorsitzender des Beirats ist der Genosse Wurm, Berlin W. 35, Schiller Str. 45-46, zu dessen Adresse wir alle Anregungen und Wünsche über das Kommunalprogramm unserer Partei zu richten können.

### Dankagung.

Zu meinem 70. Geburtstag sind mir zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Es mag mir gestattet sein, meinen Freunden, die mir so herzlich gedacht haben, auf diesem Wege einen gemeinsamen Dank abzugeben. Ich bewerte alle diese Kundgebungen als erstrebenswerte Kräfte gemeinschaftlichen Gemeinlebens, dessen beherrschende Bedeutung und die Verwirklichung unserer großen Lebensaufgabe, der Befreiung des Proletariats von jeder Ausbeutung und Unterdrückung, verdirbt.

9. März 1920. Georg Ledebour.

Wiederholungsdruck in der Zeitung. Die Arbeiter der Metallwerke in Straßburg und Ungersheim, insgesamt 5000 Mann, haben sämtlich die Arbeit niedergelegt.

**Theater und Vergnügungen.**

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
Zum 1. Male:  
7 Uhr: Nach Damaskus

**Opernhaus**  
7 Uhr:  
**Violetta.**

**Schauspielhaus**  
(Kaiser A. Gnomon)  
Zum 1. Male:  
7 Uhr:  
Der Marcus von Reith

**Deutsches Theater**  
7 U.: D. Senkung Semuels

**Kammer-Spiele**  
7 Uhr: Frühlings Erwachen

**Großes Schauspielhaus**  
Karlstraße  
7 Uhr: Hamlet  
(F. Abeling, H. Aherd.)

**Königsplatz**  
7 Uhr: Hamlet  
(F. Abeling, H. Aherd.)

**Königsplatz**  
7 Uhr: Hamlet  
(F. Abeling, H. Aherd.)

**Komödienhaus**  
7 Uhr: Der Herr Minister  
(Max Pallenberg)

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Der letzte Walzer  
(Fritz Henrich, Otto Stern, Hans Wasmann)

**Lessing-Theater**  
Direktion: Viktor Barnowsky  
7 Uhr: Peer Gynt  
Sonntag und Sonntag  
7 Uhr: Wozzek, Hieraus  
Die Bühenschwestern

**Deutscher Künstler-Theater**  
Allabendl. Menagerie  
7 Uhr: (Adelbert, Obitz, Haack, Felsing, Fischer, Morgan, Wallauer)

**Neues Operettenhaus**  
Direktion: Jean Kron  
Allabendlich 7 Uhr 31 Min.  
Mia Werber u. G. in  
**Die kleine Hoheit**

**Residenz-Theater**  
Südthor Jannowitzbrücke  
Täglich 8 Uhr:  
**Die Raschhoffs**  
von Herm. Sudermann  
Sonntag 4 U.: Max und Moritz  
Sonntag 8 Uhr: Der gute Rat

**RESIDENZ-LICHTSPIELE**  
Blumenstraße 10.  
D. Herrin d. Welt  
Der Rabbi von 9  
Kuan-Fu

**Trionon-Theater**  
(Bahnhof Friedrichstraße)  
Täglich  
8 Uhr:  
**FEMINA**  
Sbd. 4 Uhr: Hissel u. Gravel.  
Sonnt. 4 U.: Johannfeuer  
an kleinen Preisen.

**Waikalia-Theater**  
7 Uhr:  
**Die Csa dasürstin.**

**Gasno-Theater**  
Lathringstr. 27. Tägl. 7, 8 Uhr  
Neu! Neu!  
Die erste Posse dieser Spielzeit  
**Ein alter Sünder**  
Vorher ersikt. Spezialpreis  
Preis von 2 Mk. bis 3.50 Mk.  
Sig. H. Glückliche Heilwahr.

**Eden-Theater**  
in der Alten Jakobstraße 20.  
7 Uhr, neu einstudiert:  
**Die Dollarprinzessin**  
mit Oskar H. aus und  
Elisabeth Holzer-Lichtwiesle.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
U. A. W. G.

**Rose-Theater**  
Zum ersten Male:  
7 Uhr: Der Fall Werkmann

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218.  
Allabendlich  
7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr:  
Unübertreffliches  
Varieté-Programm!

**Theater am Kolonnen-Platz**  
Tel.: Moritzplatz 14814.  
Tägl. 7 und Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
**Elite-Sänger**  
9 ehem. Mitgl. der  
Berliner Säng.  
Bildungs-Ges.  
Vorr. 11-12 u. 4-5 U.

**Circus Busch**  
Heute nur  
**Boxkämpfe.**  
Morgen sow. Tägl. 7 Uhr:  
Das gr. März-Prorr.

**Schau Burg**  
Filmschau  
Wegen des kolossalen Erfolges verläßt g.a.t.  
**Die Spieler**  
Drama in 6 Akten von Ludwig Wolff  
Nur noch wenige Tage  
**Lotte Werkmeister**  
**Paul Westermeister**  
in  
**Rosenstock u. Edelweiss**  
Operette von Julius Bauer  
Musik von Franz Lehár

**JAPALAN AM ZOO**

**Stürmischer Selbsterfolg-Erfolg!**  
**Henny Porten**  
**Emil Jannings**  
in dem Lustspiel  
**Kohlhiesel's Töchter**  
von Hanns Kräly, Ernst Lubitsch  
Regie: **Ernst Lubitsch**  
Vorverkauf: 11-1 Uhr. Wegen des großen Andranges zu d. Vorstellung um 9 Uhr wird der Besuch der Vorstellung um 7 Uhr empfohlen!  
Ehren- und Freikarten unguiltig!

**Wintergarten.**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Varietévorstellung**  
Rauchen gestattet.

Frisch eingetroffen:  
Kekse, div. Pa. Kung.  
Kakao (amerik.)  
Chines. Tee in Packet.  
Kaffee-Ersatz (Gose).  
weiße Bohnen  
grüne Linsen  
rote (amerik.)  
gelbe Erbsen  
Bananenmehl  
Hafersackmehl  
Reisstärke  
schwarzer Pfeffer  
weißer Pfeffer  
Mischobst  
Korintthen  
en gros en détail  
**F. P. A. Kauffmann**  
BERLIN S 14  
Wallstraße 55-56  
Telefon: Moritzplatz  
145-145/6.  
Telegramm-Adresse:  
Adkauf Berlin

**Hacmerhaiden**  
schweden schnell und  
schmerzlos durch Myro-  
bananum, sicher be-  
währteste Ausleit. An-  
wendung M. 7.50 Otto  
Reichl, Berlin 46,  
Eisenbahnstr. 4.

**Kredit Möbel**  
Wohnungseinrichtungen  
sowie einz. in Möbelstücke  
zu billigen Preisen.  
Kleinste Anzahlung  
Bequemste Abzahlung  
Größte Rücksicht  
**A. Stein**  
Oranienstraße 1  
Hochbahn Station  
Oranienstr.

**Achtung!**  
**Eisen u. Metalle**  
zahlreiche Tagespreise.  
**Metal-Zentra e**  
**Lichtenberg**  
an Koenigsplatz 22.

**Reelias**  
Wir kaufen  
**KUPFER**  
Blei, Zink  
**MESSING**  
Stanniol  
Zinnlötlöte  
**Quecksilber**  
Aluminium  
Collaoid  
**Metallabfälle**  
Pfeile, Schrot  
und Bleisatz  
**PETERS**  
Preisl. Str. 24  
**MOBUS**  
Waldstraße 3  
**GERMEL**  
Königsplatz 10  
**DEGENER**  
S. Hoenberg  
Bahnhofstraße 45  
**HAASE**  
Skalitz, Str. 93a  
Ecke Lanzstr. Platz  
**Gewicht**

**Kupfer**  
**Messing**  
**Zinn**  
Sämtl. Metalle  
**Quacksilber**  
**Platin**  
**Gold-**  
**Silber-**  
**Abfälle**  
**Zahngelisse**  
kauft zu richtig  
hohen Preisen  
in unseren  
6 Einkaufsstellen  
**Metal-Zentrale**  
1. Brunnenstr. 7  
am Rosenthaler Platz  
2. Fennstraße 43  
am Weddingplatz  
3. Bauselstr. 29  
nahe der Turnstraße  
4. Bahnhofstr. 2  
Ecke Schöneberger Str.  
am Anhalter Bahnhof  
5. Neu-Oiln  
Kais.-Friedr.-Str. 229  
nahe Hermannstraße  
6. Weidenweg 72  
am Hiltensplatz

**Kupfer**  
**Messing**  
**Zinn**  
Sämtl. Metalle  
**Quacksilber**  
**Platin**  
**Gold-**  
**Silber-**  
**Abfälle**  
**Zahngelisse**  
kauft zu richtig  
hohen Preisen  
in unseren  
6 Einkaufsstellen  
**Metal-Zentrale**  
1. Brunnenstr. 7  
am Rosenthaler Platz  
2. Fennstraße 43  
am Weddingplatz  
3. Bauselstr. 29  
nahe der Turnstraße  
4. Bahnhofstr. 2  
Ecke Schöneberger Str.  
am Anhalter Bahnhof  
5. Neu-Oiln  
Kais.-Friedr.-Str. 229  
nahe Hermannstraße  
6. Weidenweg 72  
am Hiltensplatz

**Unwiderruflich!**  
Ziehung schon am 18. u. 19. März  
**St. Georg-Lotterie**  
4168 Gewinne im Gesamtwerte von  
**135 000 M.**  
**60 000 M.**  
**20 000 M.**  
Hauptgewinne  
Lose 3 Mark. Postgebühr und Liste 50 Pfennig.  
Eine Glückstasche, enthaltend  
sortiert aus  
**10 Lose, verschied. Tausend. 30.-m.**  
**H. C. Kröger Berlin W 8**  
Friedrichstr. 192-193.  
Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsst.

**TRAURINGE**  
DUKATENGOLD 900  
14 kar. Gold 855 gestempelt, 8 kar. Gold  
von M. 29.75 an  
**VERKAUF DIREKT AN PRIVATE**  
Goldwaren-Fabrik  
**J. Weinstock d. m. b. H.**  
Centralo:  
**Berlin, NUR Mohrenstr. 16**  
am Untergrundbahnhof Friedrichstraße  
Achtung! kein Laden.  
Geöffnet von 9-1 und 2-6

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle: Berlin N 54, Erlenstr. 83-85.  
Geschäftst. von 10-12 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 185, 1219, 1957, 8714.

**Sonntag, den 14. März 1920, vorm. 10 Uhr**  
**Brauchen-Versammlung**  
der **Erntearbeiter Groß-Berlins**  
im Lokal von Hoffschläger, Adalbertstr. 21.  
Zugerechnung: 1. Innerer Bescheidungen zum neuen Tarif  
2. Branchenangelegenheiten.  
Wahlrecht und politische Erörterungen ist unbedingt erforderlich.

**Sonntag, den 14. März 1920, vorm. 10 Uhr**  
**Brauchen-Versammlung**  
der **Emallierer und verwandten Berufe**  
im „Dresdner Garten“, Dresdner Straße 45a,  
Ecke Feingewürz.  
Zugerechnung: 1. Verdr. der Lohnbestimmungen. 2. Die Stellung  
und weitere Angelegenheiten. 3. Branchenangelegenheiten und  
Berufsausschuss.  
Politisches und patriotisches Erörterungen ist unbedingt erforderlich.  
— Mitgliedsbuch legitimiert. —

**Achtung! Bauerschläger Achtung!**  
**Sonntag, den 14. März 1920, vorm. 10 Uhr**  
**Versammlung**  
im **Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3.**  
Zugerechnung: 1. Stellungnahme zum neuen Tarif. 2. Ver-  
änderung und weitere Angelegenheiten. 3. Berufsausschuss  
Berufsausschuss, die wichtige Zugerechnung macht sich auch aus  
den Urteilen.  
— Mitgliedsbuch legitimiert. —  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands**  
Zahlstelle Berlin  
**Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr,**  
im **Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:**  
**Versammlung**  
der **Marmorarbeiter (Sektion II n. III.)**  
Zugerechnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit  
den Unternehmer und Stellungnahme dazu. 2. Wahl der Stellungs-  
leitung. 3. Beschlüsse.

**Montag, den 15. März, abends 6 1/2 Uhr,**  
im **Gewerkschaftshaus, Saal V:**  
**Versammlung**  
der **Sandsteinarbeiter (Sektion I).**  
Zugerechnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit  
den Unternehmern und Stellungnahme dazu. 2. Wahl der Stellungs-  
leitung. 3. Beschlüsse.  
Die Ortsverwaltung.

**Zentra. verband der Asphaltreue u. Pflasterer**  
Ortsverwaltung Berlin.  
**Montag, den 15. März, abends 7 Uhr**  
**Mitgliederversammlung**  
im **Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal.**  
Zugerechnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit  
den Unternehmern und Stellungnahme dazu. 2. Verdr.  
angelegenheiten. 3. Beschlüsse.  
Die Ortsverwaltung.  
Es ladet ein  
Die Ortsverwaltung.  
S. H. C. A. S. S. S.

**Zentralverband der Glaser**  
Zahlstelle Berlin.  
**Montag, den 15. März, abends 7 Uhr**  
**Mitglieder-Versammlung**  
im **Gewerkschaftshaus,**  
Zugerechnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit  
den Unternehmern und Stellungnahme dazu. 2. Verdr.  
angelegenheiten. 3. Beschlüsse.  
Die Ortsverwaltung.  
S. H. C. A. S. S. S.

**Mai-Feier 1920**  
Festabzeichen aus Metall,  
Hand mit 5-fachen Dekora-  
tionswert. Preis 1.00 Mk.  
Theaterstücke, Sings mit  
**Rich. Lipinski, Leipzig.**  
Königsstraße 12.

**Bettmässen**  
Befreiung sofort. Alter u. Ge-  
schlecht anzugeben. Anlauf  
Sonnens-Versand. Monat 2.25.  
Achtste bestbew. Methode.  
Vor mündl. Anpreisungen  
gewarnt!

**Blei! Zinn!**  
**Weißmetalle!**  
alle Legierungen, ferne,  
Kupfer, Rotgull, Mes-  
sing, Aluminium,  
Nickel, etc. Quacksil-  
ber, Platin, Gold,  
Silber, Zahngelisse  
etc. zu höchstem Tages-  
preis kauft  
**Edelmetall-**  
**Einkaufsbüro**  
**Weberstraße 31**  
Alex. 4243.

**MAXE-HALT!!**  
von alle Richtung  
**Kupfer** in **Messing**  
**Blei** 27 **Zinn**  
Zahlt die höchsten  
Preise nur  
**Schrager, Simeonstr. 23**  
**Ecke Alte Jakobstraße**  
**Alexanderstr.**

**Metalle**  
Kupfer, Rotgull, Blei,  
Messing, Zinn, Zinn,  
Lasermetall usw. kauft zu  
unübertroffen zu Tagespreisen  
**Zuckermann,**  
Elsasser Straße 9, vorn II.  
Norden 461.

**Kupferlegierungen,**  
**Moore, Dynamodrcht**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Elektroburau, Langenstr. 27,**  
1. Treppen, nicht bef. Keller,  
Alexander 39/40.

**Zahngelisse!**  
Goldbrück, Silberbrück,  
**Platin**  
Silber, Messing, Zinn,  
Säurebeständiges Silber,  
Quacksilber, sämtliche  
Metalle kauft höchst-  
zahlend  
**Silberschmelze**  
**Christinat,**  
Köpenicker Str. 20a  
Friedrichshagen

**Altmetall**  
Kupfer, Messing,  
Aluminium, Zinn, Eisen  
kauft zu den  
**höchsten**  
**Tagespreisen**  
**Schlosserei**  
**NIEMANN,**  
Stallschreiberstr. 55,  
Hot. Keller, am Moritzpl.  
Auf Hausnummer achten

**Zahle für**  
**Kupfer**  
**Messing**  
**Blei**  
**Zinn**  
**Zink**  
die höchsten Tagespreise  
**Metallschmelze**  
Admiralstr. 3 und 18a  
am Kottbuser Tor.  
Mitglied des Vereins der  
Altmetallhändler  
Groß-Berlins

**Möbel gegen Bar und Teil-**  
zahlung in großer Anzahl zu  
billigsten Preisen. Wohn-  
zimmer, Schlafzimmer, farbige  
Küchen, einzelne Möbelstücke  
Große Rückst. Gekaufte  
Möbel können kostenlos lagern.  
Kriegs nicht mehr in Zah-  
lung. Landwehr. Mollersstr. 7.  
1. Treppen, direkt am Wedding-  
platz.

**Elektromstore**  
Gleichstrom u. Drehstrom  
kauft  
**Ingenieurbüro Schlichting**  
Berlin W 9, Linkstr. 10,  
Tel.: Litzow 3705 und 8518

**Zündkerzen**  
alte u. neue, kauft höchst-  
zahlend  
**Karl Malinowski,**  
Berlin N, Hahnenberg Str. 18,  
Korfstr. 3552

**F. H. H. Weidlich,** Alt  
Borsen Räder, Lederwagen,  
Kassenswagen, Rengewagen,  
Brennstoff, 96 Odenboldt 474.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß  
folgende Kollegen und Kolleginnen gestorben sind:  
Der Maschinenarbeiter  
**Max Gralmann**  
Lichtenberg, Wagnerstraße 25, am 3. d. Mts. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. d. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes in Marzahn, aus statt.  
Der Schlosser  
**Bernhard Bätz**  
Eulerstraße 17, am 5. d. Mts. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr, im Krematorium, Gertrudenstraße, statt.  
Der Heiler  
**Roman Weinert**  
Schlesienstraße 17, am 4. d. Mts. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St.-Hilwig-Kirchhofes in Rönickendorf, Berliner Straße, aus statt.  
Die Arbeiter  
**Berto Zimmermann**  
Ordnungsstraße 27, am 8. d. Mts. Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes, Wollankstr., aus statt.  
Der Metallarbeiter  
**August Jenrich**  
Benzelstraße 21, am 9. d. Mts. Die Beerdigung findet am Montag, den 15. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes in Marzahn, aus statt.  
Regel-Beteiligung wird erwartet.  
**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege,  
der Klempner  
**Heinrich Böttcher**  
Neukölln, Jägerstraße 72, am 6. d. Mts. gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Deutsch-Bauarbeiter-Verband**  
Verein Berlin.  
Den Mitgliedern zur  
Nachricht, daß d. Kollege  
**August Milkereit**  
(Bezirk Norden D)  
am 7. März verstorben ist  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet  
am Freitag, den 12. März,  
nachmittags 3 Uhr, von  
der Halle des Georgen-  
friedhofes in Weißensee,  
Rötkowstr., aus statt.  
Der Vorstand.

**Nachruf.**  
Am 12. März 1919 wurde  
mein innigstgeliebter  
Mann, unser guter Vater  
**Johannes Müller**  
im Ho'seiner Wohnort,  
Meyler Straße 1b,  
unselbstig erkrankt.  
Der Vater, Leutnant  
**Baum,** ist bis heute  
noch nicht zur Rech-  
enschaft gezogen worden.  
Die untröstliche  
Witwe  
**Maria Müller**  
selbst Sohn und Tochter.

**Deutsch-Bauarbeiter-Verband**  
Verein Berlin.  
Den Mitgliedern zur  
Nachricht, daß der  
Kollege  
**Adolf Mau**  
(Bezirk Nord-Ost)  
am 5. März verstorben ist  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet  
am Sonntag, den  
13. März, nachm. 2 1/2 Uhr,  
von der Halle des städ-  
tischen Friedhofes in  
Buch aus statt.  
Der Vorstand.

**Statt Karten.**  
**Georg Hochbaum**  
Stockerarbeiter  
**Johanna Hochbaum**  
eh. Sieber  
Vermählte,  
Oldenzaal (Holland)  
26. Februar 1920.  
**Automatische**  
**Rasierer Ingen-**  
**Schiffmaschinerie**  
todesruhig bei preiswert  
verk. **Steinitz, Tel. 2015.**

**Nur kein Neid!**  
**Kupfer** • **Messing**  
**Reinzinn** • **Blei**  
**A. L. Zingeschirre, Bierso. langen**  
**Quecksilber**  
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen  
**Metallschmelze-Prinzessinnenstr. 17**  
neben Weichem (Moritzplatz)  
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr

**Reinzinn, Kupfer, Messing, Blei,**  
**Zink, Aluminium, Nickel,**  
**Weißmetall, Altsingeschirr**  
kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**Metallschmelze Mariannenstr. 24.**  
Filiale Skalitzer Str. 10  
an der Kottbuser Brücke. Telefon. Moritzplatz 106-58  
(Nebenschluß). Gültige Posten werden abgeh. 11.  
Sendungen von außerhalb werden prompt erdicht.

**Achtung! Ankauf!**  
**Kupfer** **Messing**  
**Zinn** **Blei**  
sowie Zinn, Aluminium  
zahl die höchsten Konkurrenzpreise, jeder überzeuge sich  
**1 Oderberger Str. 1 im Hof**  
an der Schönhauser Allee.

**Elektro-Installations-Materialien**  
Leitungsdrähte, Litzen, Kabeln, Spulen-  
drähte, Kupfer- und Messing-Abfälle,  
**Eisenbleche** 0.3 bis 0.6 und  
2 mm bis 5 mm  
sowie alle Arten  
Winkelisen  
**Carl Pechmann Nchf.**  
Inh. A. N. A. A. A.  
**Bernauer Straße 101, P. u. Brunnenstr. 30**  
Fernsprecher: Humboldt 1979, 2134.

**Für Altmetalle**  
jeder Art, Kupfer, Messing, Blei, Zinn usw.  
— alle hochzahlend —  
**die höchsten Tagespreise**  
**Zimmermann, Alte Jakobstr. 50 u. Waldmarkstr. 25**  
Bei Anruf Moritzpl. 4547. Abholung gratis

Die Elternbeiratswahlen.

Die Wahlen der Elternbeiräte für die Groß-Berliner Schulen sind bis auf einige Orte, wo die Wahl noch hinausgeschoben wurde, beendet.

In den nächsten Tagen werden die gewählten Elternbeiräte von den Schulleitern zur ersten konstituierenden Sitzung zusammenberufen werden.

Entwurf einer Geschäftsordnung für den Elternbeirat.

Der Vorstand des Elternbeirats besteht aus 5 Mitgliedern, und zwar dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem 1. und 2. Schriftführer und dem Kassierer.

Die ordentlichen Sitzungen finden am Montag nach dem 1. in jedem Monat statt.

Die Tagesordnung ist mindestens 3 Tage vorher durch Postkarte oder Zirkular bekanntzugeben.

Die Beschlüsse und schnelle Erledigung ist Sorge zu tragen. Die Versammlung ist stets beschlussfähig.

Im übrigen gelten die von den zuständigen Behörden erlassenen Bestimmungen.

Nachträglich gingen uns noch die folgenden Wahlergebnisse zu, wovon besonders das aus Strassburg in der Uckermark beachtenswert ist.

9. Distrikt. Endgültiges Resultat: II. S. P. 121, S. P. D. 45, Christl. 100 Mandate.

Friedrichshagen. 1. Gemeindefschule: II. S. P. 183 Stimmen (7 Sitze), S. P. D. 184 (4), Christl. 241 (7).

Einige Zwischenfälle, die sich vor und bei den Elternratswahlen in Berlin ereigneten, verdienen noch erwähnt zu werden.

ausgegeben, da sie vor diesen beiden Schulen an die Kinder verteilen, damit diese es ihren Eltern übergeben sollten.

Bei der Wahl in der 67. und 18. Gemeindefschule in der Elisabethstrasse machte ein Pfarrer im Wahllokal Propaganda für die christliche Seite.

In diesen Beispielen kann man erkennen, welche Elemente heute noch in der Schule ihren Einfluss geltend machen.

Betriebsräte.

Achtung! Metallarbeiter!

Am Freitag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, findet in der Schulaula Gipsstr. 23 eine allgemeine Versammlung der Untergruppe III (Automobil, Flugzeug, Fahrradindustrie, Wagen, und Wagnonbau) statt.

Die Zentrale der Betriebsräte Groß-Berlins. Der geschäftsführende Ausschuss der Untergruppe III.

Achtung! Funktionäre der Bekleidungs- und Textilindustrie! Seiner Versäume in die heute abend 8 Uhr im Sitzungssaal der Zentrale der Betriebsräte, Münzstr. 24 III! stattfindende Funktionärerversammlung zu gehen.

10. Verbandstag der Steinsetzer.

Vierter Tag.

Dresden, 10. März.

Die Diskussion über den Geschäftsbericht wird fortgesetzt. Lehmann-Berlin kritisiert scharf die Ausführungen Reinholds und stellt fest, dass dieser in Berlin unter dem Namen „Lügen-Reinhold“ bekannt ist.

Schäpe-Berlin (N. S.) kommt auf die Lohnverhältnisse in Berlin zu sprechen und erwähnt, dass die Löhne in Berlin niedriger seien als anderswo.

Wilkowitsch-Rief (Sog.) schließt sich den Ausführungen Anolds voll und ganz an, ebenso Stolle-Saarumund und Gockemeyer-Hamburg.

Ein Antrag auf Schluss der Debatte wird abgelehnt. Frau-Stettin (Sog.) nimmt die Schreibweise des Vorsitzenden in Schutz.

Gewerkschaftliches.

Die Lohnforderungen der Straßenbahner.

Am Donnerstagabend traten die Funktionäre der Angestellten und Arbeiter der Großen Berliner Straßenbahn in einer Versammlung zusammen, um über die Annahme des Schiedsspruchs betreffs der Feuerungszulage zu beraten.

Die neuen Lohnforderungen erörterte ebenfalls Anobel. Er forderte Stundenlöhne für ungelernete Arbeiter von 4,50 Mark, für angelernte 4,70 Mark und für Handwerker 4,90 Mark.

Nachdem Ortmann vor einer Ueberbannung der Forderungen gewarnt hatte, wurden nachstehende Stundenlohnforderungen aufgestellt.

Zur Lohnbewegung der Buchdrucker.

Zur Situation teilt der Berliner Gewerkschaftsrat mit, dass der Reichsarbeitsminister eine Prinzipals- und Gehlförderbewegung für heute, Freitag, zu Verhandlungen geladen hat.

Ganz entschieden protestiert die Gewerkschaft gegen den Versuch rechtsprechender Zeitungen („Deutsche Tageszeitung“, „Post“), die rein wirtschaftliche Bewegung der Buchdrucker zu einer politischen zu stempeln.

Die Vertrauensmännerversammlung der Buch- und Stein-druckereigewerkschaft erörterte am Donnerstag eingehend die Situation.

10) Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

IV.

Als Maderl in die Schlafkammer trat, richtete sich die Kneebinderin im Bette auf.

„Noch was, Mutter?“

„Ja.“

„Aber wie kommt denn, daß d' so spät noch auf bist?“

„Ich denk' wohl daher, weil ich nit schlafen kann.“

„Ei, mein.“

„Hast dich gut unterhalten?“

„So, so.“

„Worst allein?“

Maderl blies die Antwort schuldig.

„Ob d' allein wost, frag' ich. Druckt dich doch 's Wissen, du fass'st, hinterhätterischer Bub' du, weil d' dich mit der Sproch' nit heraustraust?“

„Reinst, die Sach' bessert, wenn mir's freunde Deut' utrag'n?“

„Ah, mißhen sich schon welche ein.“

„Mit der Jinschofer Helen' bist g'wesen.“

„Na, so war ich halt mit ihr.“

„Ja, leider Gott's, wär's ein' andere —“

„Mir steht kein' andere an.“

„Kein Wort verlieret ich, aber g'rad die!“

„Ich weiß, du kannst s' nit leiden und so verlierst mehr als ein Wort d'rüber und hebst nachtschlafender Zeit zum Streiten an.“

„Ich aber hab' kein' Lust mit dir z'worteln und 'n Schlaf versäumen, taugt mer auch nit, wo ich morgen früh an die Arbeit will.“

„Gute Nacht!“

„Schön! Der Mutter 's Maul verbieten und aus 'm Gesicht geh'n, das hast all' schon abg'lernt von ihr und glaubst, daß dabei ein Segen sein kann?“

„Jesse! Was du dir einbildst! Gott soll mich strafen.“

„Wann von dir a Red' war. Nit als mein' Ruh' will ich, weil da d'rüber doch nit ruhig mit dir z' reden is.“

„Weil d' nit ruhig zuhören magst, so sag'. Ich glaub', dir ja recht gern, daß sie über mich kein Wort verloren hat, die wird's schon zustand bringen, dich deiner Mutter abwen-dig zu machen, wie sie 's ja auch ohne ein Wort zustand gebracht hat, daß du dir ihr z'lieb über deine Kräfte aus-lagen magst.“

„Selb' war mein freier Willen.“

„Du hast noch ein' freien Willen!“

„Und über meine Kräfte war's nit.“

„So? Hast du 's so überflüssig? Hast du 's schaffel-weis seh'n, daß du nur z'z'greifen und nit rechnen brauchst?“

Na, is mir lieb, aber 's ist auch 's erstmal, daß ich davon hör'! Doch laß' dir sagen, wenn d' dich schon auf'n Gut-täter z'nouspielen willst, so gib dein Almosen an Bedürftigere und an Leut', die 's verdienen.“

„Es war kein Almosen.“

„Freilich nit, glaub's wohl, ein Präsent war's, wo du noch hast schön bitten müssen, daß 's ja möchte freundlich angenommen werden; denn ein Almosen z' nehmen, sind d' Jinschoferjeden viel 's stolz, obwohl nit eins im Ort is, das so nit hätt', wie die nit haben.“

„Aber, Mutter,“ schrie Maderl, vor Kerger lachend, „das is schon hellauf zum Verzweifeln, wie du daherst, erst soll id's an Bedürftigere geb'n und dann weisst selber niemand, der weniger hätt', wie die! 's is ja ein Unsinn!“

„Immer besser, Maderl, immer besser! Sei's du deiner Mutter Reden unsinnig, aber Unsinn oder nit, ich hab' nit nur von Bedürftigere g'redt, sondern auch von solche, die 's verdienen.“

„Na ja, du redest so fort, 's eine in's andere, und d'rüber würd' der Morgen grau.“

„Ich hab' schon g'sagt, Almosen war's kein's, daß ich noch 'm Bedürfnis oder Verdienen fragen müßt', mir war um's Schenken und von dem Wein'm werd' ich wohl weggeben dürfen, was ich entbehren mag!“

„Sag' lieber, was andere nit entbehren mögen!“

„Mein Geld is 's aber doch,“ sagte der Bursche trohig, „und um das Bissel, was ich mir von mein' Verdienst z'rub-halten hab' und wovon du gar nit müßt', wenn die nit fremde Leut' davon g'sagt hätten, brauchtest du kein so g'wallig Aufheben z' machen! Unsere Kastenladeln halt klären können, wie d' willst, 's wär' kein luketer Sechser b'rausg'fallen, bis ich zum Schnitten ang'hob'n hab'; all's Geld, was jetzt im Haus is, rührt von meiner Arbeit her, von dem hab' ich dir nit g'nommen und nimam dir nit, so kannst dich wohl zufrieden geb'n!“

Die Kneebinderin schlug die Hände zusammen und blickte zur Stubendecke auf, wie über eine ganz unerhörte unbillige Zumutung.

„Zufrieden geb'n?“ sagte sie mit weinerlicher Stimme. „Bin ich denn a schechte Mutter, die ihr'm Kind kein' Freud' gönnt und verlangt, daß selbe soll sich z'tot arbeiten, daß du mir 's Geld vorwerfen magst? Hast du mit z' Klagen g'hört die lange Zeit über, wo ich allein hab' schaffen und sorgen müssen, daß wir uns ehrlich fortbringen? Ich hab' kein' Müß' und kein' Blag' g'scheut, uns 'n Mangel fernz'halten und dabei nie keine andere Meinung a'habt, als daß ich tä', wie einer rechtschaffen Mutter z'fam! Wenn alleinige Weiberarbeit was zu er-übrigen vermöcht, so hätt' der Kasten nit erst auf dein Geld zu warten brauchen, womit du jetzt groß lust und mit dem ich mich zufrieden geben sollt', auch für die Kränkung, daß zwischen uns, die wir noch kein' Tag geschieden waren, jetzt mit einmal eine Fremde stehen soll, mir lust die Allerwid-fremdeste, die du halt finden mögen! Rein, Maderl, gegen das kommt du mit dein'm Geld nit auf und wenn du sagst, daß du mir nit davon nimmst, so sag' ich, lei ohn' Sorg', ich nimam dir nit davon, kein' Groschen! Bin ich dir im Weg, so geh' ich. Kommt' ich die Jahr her 'n Unterhalt für zwei bestreiten, werd' ich mit Gott's Dill, wohl noch so viel ar-beiten können, daß ich mich allein fortfristen mag.“

Sie drückte schuldlos den Kopf in die Kissen.

Der Bursche streckte rasselos die Arme gegen die Wie-der aus. „Mutter! Ich biit' dich, tu' doch a'scheide! Verfall nit af Gedanken und sinn' Sachen aus, womit d' ein frei verzogt machen könnt'st! Daß' dir sagen, was kann denn ich dafür, daß mir g'rad die Dien' a'fallt? Aber schau' dir nur die andern dagegen an! D' mehrsten tun 'n Augen weh, wennig' vertragen ein näher Zuseh'n und keine is ihr gleich. Noch bevor ich g'raust hab', was die zweierlei Deut' auf der Welt bedeuten, hat mir schon kein' andere gefallen und jetzt erst recht nit! Rein großer Unglück könnt' ich mir denken, als wann die nit mein würd'. Wahrhaftig ich will nit davon sagen, obwohl ich mir's otmal khon ausgedacht hab', was für ein Segen das sein würd' für die Arbeit, wenn mir vom früh'n Morgen bis Feierabend so was Schön's im Haus unter'n Augen h'rangehet, das ist just, als ob ein'm bei Schnitten und Binseln was geschick die Hand führet; aber nit, wie ich dem' mit ihr mein's Lobens hoch a' werden, müß' ich dir sagen, daß d' mich recht verstehst, sondern, daß 's ohne ihr weiter für mich kein' Freud' auf der Welt gäb'l Segen 's selbe Einseh'n hab' ich mich a' Zeit hart g'nug g'wehrt, denn nit nur deiner Warnung bin ich eingedenk g'weest, so viel ein's bei ein'm solchen Blindeluhndel noch z' seh'n vermog, hab' ich auch g'geh'n, z'erst an mir h'runter, daß ich mich in der Säubrigkeit nit ihr an d'Zeit stellen kann, dann ein wenig z'nebenher an ihr hin, wo ich manch's a'merk' hab', was mir nit hat g'fallen mög'n und noch nit g'fallen mag, aber trotzdem kenn' ich kein' andern Wunsch und Will'n, als sie zu haben und zu halten. Ja, sie is etel, unwirtschaftlich und trüg', wie viel' sind das aber auch, um die sich nit d' Müß' lohren möcht', es ihnen abg'wöhnen? Sie aber — das war gleich mein Denken — könnt' wohl noch recht, ganz recht werd'n, wann sie allweil um dich wör', wann's von dir zulernet! Drum hab' ich g'hofft, weil ich nit von ihr lassen kann und sie mir doch auch gut is, daß du sie doch einmal, mir 's'ieb', leiden kannst!“

(Fortsetzung folgt)

